

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 247.

Donnerstag, 22. October 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Kuponen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabebeleges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapuzenstr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

Dienstag, den 27. October 1896,

Vorm. 10 Uhr,

solten im Hotel zum „Kronprinz“, hier, 6 Paar Stiefel und 18 Paar Halbstiefel gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 22. October 1896.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts das.
Eck. Eibam.

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebeleges.

Die Geschäftsstelle.

Vertilgtes und Sächsisches.

Riesa, 22. October 1896.

Zur besseren Beleuchtung des Elbquais resp. zur Ermöglichung der Nacharbeit bei dem jetzt so außerordentlich starken Eismaschinenverkehr hat die Verwaltung der Sächs. Staats-Eisenbahnen transportable Holzene Galgen aufgestellt, an welchem je ein Petroleum-Gasapparat angebracht ist, dessen Flamme einen intensiven Schein wirft. Gestern Abend brannten diese Galgen erstmalig, die noch sich zeigenden Mängel werden hoffentlich bald beseitigt werden können. Die Einrichtung scheint der Vorläufer zukünftiger elektrischer Beleuchtung zu sein.

Paletotmarder treten sonst für gewöhnlich nur in Großstädten auf, wo sie ja bekanntlich als gefährliche Räuber von Lieberböden nicht selten anzutreffen sind. Neuerdings, am vorigen Montag Abend, haben aber derartige diebische Subjekte auch hier eine Gastvorstellung gegeben, indem sie aus dem Wettiner Hof, gelegentlich der dort stattfindenden Tanzstunden, drei Havelocks, die Tanzscholaren gehörten, rauberten und damit entliefen. Der Verdacht, die Dieberei ausgeführt zu haben, richtet sich 1. gegen einen jungen Mann von ungefähr 20 Jahren, derselbe war untersehter Statuar, hatte längliches blaues Gesicht und dunkles blondes Haar, er trug dunklen Anzug und Schiffermütze und 2. gegen einen älteren Mann mit graumeliertem Haupthaar und Schnurrbart, welcher war dieser Verdächtige, der auch im Wettiner Hof gebettelt hat, mit heller Hose, dunklem Gehrock und schwarzem Füllhut. Wer aber die Diebe etwa weitere Auskunft geben kann, möge seine Mittheilungen an die zuständige Stelle gelangen lassen.

Ein weiterer eigenartiger Diebstahl ist sodann noch am Sonntag im Hotel Höpfer, gelegentlich der dort stattgefundenen Ballmusik ausgeführt worden, indem daselbst nicht weniger als 5 Füllhüte entwendet worden sind.

Die Getreidepreise sind seit Wochen in stetiger, bis vor Kurzem langamer, seit einigen Tagen aber schnellerer Steigerung. Der nächste Regulierungspreis für Weizen, der vor einem halben Jahre, am 20. April, 157 war, wurde vorgestern an der Berliner Börse 173,75 notirt, der für Roggen 131 gegen 120 vor einem halben Jahre. Das sind immerhin Preissteigerungen, die, während sie von den Verbrauchern nicht als Vertheuerung empfunden werden, für die Produzenten als wertvoll in's Gewicht fallen. Sie sind ausschließlich durch die Verhältnisse desselben Weltmarktes, dessen Lage den früheren Preisfall bedingt hatte, veranlaßt. Indem ist von einer Hungersnoth bedroht, Argentinien kann ebenso wenig exportieren, in Europa ist die Ernte eine mittelmäßige gewesen, in Nordamerika sind die Verhältnisse des Getreidemarktes derart, daß ganz besonders von dort der Impuls zu der Preissteigerung ausgeht.

Die Führung der Verrentregister für Waaren und für Wertpapiere wurde übertragen für die Bezirke der Landgerichte Dresden und Freiberg dem Amtsgericht Dresden, für die Bezirke der Landgerichte Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen je dem am Landgerichtssitze befindlichen Amtsgerichte, für den Bezirk des Landgerichts Dauen dem Amtsgerichte Jittau.

Vorgestern weilten die Herren Vorstände des Directoriums des Großenhainer Gasbeleuchtungs-Actien-Bereins, Herren Bürgermeister Herrmann und Commerzienrath Buschwald, in unserer Stadt. Dieselben überzeugten sich von dem trefflichen Functioniren der hierorts bereits seit längerer Zeit eingeführten Gasglühlicht-Strahlenbeleuchtung.

Ein junger, aber raffinirter Gauner, der nebenbei insbesondere auch als Heirathsschwinder operirte, ist jetzt von unserer Polizei festgenommen worden. Derselbe wurde unter dem Namen eines Tischlergesellen Hugo Reumann nachdrücklich verfolgt und fiel nach dem gegebenen Signalement einem Schumann auf, der sich daraufhin mit dem

Burschen etwas näher befaßte. Es ergab sich dabei alsbald, daß man einen ganz ausgezeichneten Fang gemacht und einen Gauner ertappt hatte, der auf verschiedene Namen verfiel und sich je nach Bedarf als Hugo Wagner aus Großenhain, Sohn eines dasigen Gutsbesizers, weiter als Hugo Hammisch und Hugo Müller, Besitzer einer Dampfzuckerfabrik in Dresden, vorstellte. Gelegentlich des Jahresmarktes im Hotel Höpfer am Sonntag hatte er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht, und war sofort zu demselben „in heißer Liebe entbrannt“, derart, daß er schleunigst bei der mitanwesenden Mutter um die Hand der Tochter anhielt. Er verstand es dabei, in glänzender Redegabe seine Verhältnisse als recht günstig und verlockend darzustellen, so daß Mama den lächeln jungen Freier freudigen Herzens als zukünftigen Schwiegersohn gern annahm. An dem Tage machte der schneidige Schwermüther den Damen dann in der Wohnung seinen Besuch und da gab er denn zu erkennen, daß er in momentaner Geldverlegenheit sei, da er seinem Bruder, der hier beim Militär diene, zu einer Caution 300 Mark übergeben habe. Man half in lebenswürdiger Weise natürlich gern aus und ließ dem wackern Freier 6 Mark und, da er auch in der Börse etwas herabgekommen war, stattete man ihn auch noch dementsprechend aus. Ab dann ging's wieder zum Ball, woselbst aber der schneidige Freiersmann das Mädchen hatte, verhaftet und entlarvt zu werden. Da ergab sich denn nun leider, daß aus der Hochzeit zunächst und wohl auf immer nichts werden kann, da der junge Mann vorerst ohne Zweifel bei Gericht ein erhebliches Schuldkonto zu begleichen haben wird. Soweit er inzwischen zugegeben hat, heißt er Hugo Hammisch, ist 21 Jahr alt und stammt anscheinend aus einer besseren Familie. Trotz seiner Jugend hat er es als Schwindler schon erschrecklich weit gebracht.

Der Verein sächsischer Gemeindebeamten beschloß, an der Gemeindebeamtenkule zu Rerchau zwei Freistellen auf Kosten des Vereins zu errichten. Bei der Begründungslasse des gedachten Vereins waren am 30. September 1478 Versicherungen mit 334 500 Mark Versicherungssumme abgeschlossen. Der Verein selbst zählt 3065 Mitglieder.

Piskowitz. Hier brachte eine Kuh des Herrn Gutsbesizers Sohr 3 vollständig normal ausgebildete junge Kälber zur Welt. Die Kuh ist gesund und ihre Kälber häßlich munter herum und freuen sich des Lebens.

Olafewitz. Wiederum hat sich hier, wie bereits gestern kurz gemeldet, eine fürchterliche Tragödie abgespielt. Der Schriftsteller Dr. jur. Paul Eulenburg, geboren den 11. August 1852 in Berlin, seit dem Mai 1895 hier wohnhaft, ist mit seiner Frau und drei Kindern todt in der Wohnung, Berggartenstraße 11 hier, aufgefunden worden. Die Ehefrau, geb. Raderstein, aus Perleberg, ist 28 Jahre alt, die drei Mädchen standen im Alter von 8, 7 und 4 Jahren. Nach vorgefundenen Papieren hat sich Eulenburg seiner mäßlichen Vermögens- und Erwerbsverhältnisse wegen seit dem November 1895 mit Selbstmordgedanken getragen und seiner Ehefrau seit dieser Zeit gethan, mit in den Tod zu gehen. Damals hat er niedergeschrieben, er werde nicht den „Muth“ besitzen, seinen Kindern das Leben zu nehmen. Er ist aber nun auch der Mörder seiner Kinder geworden. Die Frau scheint mit ihm freiwillig in den Tod gegangen zu sein. Eulenburg hatte sich wahrscheinlich ein scharf wirkendes Gift, das den Tod unmittelbar herbeiführt, verschafft, denn sämtliche Leichen lagen im Bette, und zunächst hatte man den Eindruck, als schliefen die Personen ruhig. Nach Ansicht des Arztes kann die That vor 6 bis 8 Tagen schon begangen worden sein, und das stimmt auch überein mit den Aufzeichnungen, die in der Wohnung vorgefunden worden sind. Ein Gerichtsvolkzieher wollte gestern, Mittwoch, pflanzen und hierbei wurde das traurige Ereigniß aufgedeckt. Das tragische Ende dieser ganzen Familie, insbesondere diese fürchterliche That höchster Verzweiflung eines mit Nahrungsjorgen kämpfenden Schrift-

stellers, wirft ein überaus trübes Licht auf gewisse schriftstellerische Existenzen. Dabei war E. nicht unbedeutend. Sein Festspiel „Bismarck“, das im Laufe dieses Sommers in Tolkewitz viel aufgeführt wurde, zeichnet sich durch Schwung der Diction und gute Gedanken aus. Seit Jahren freilich gingen, wie aus Aufzeichnungen hervorgeht, die Einnahmen mehr und mehr zurück, und immer heftiger stürmten auf die Familie Sorge und Noth ein und zeitigten jene verzweiflungsvolle Stimmung, die den Gedanken des Mordes und Selbstmordes in Eulenburg allmählich zur Reife brachte.

Sebnitz. Als dieser Tage die Dienstinne eines Architekten im Ofen Feuer anlegte, sprang plötzlich eine Brenneende Ratte aus den kisternden Flammen hervor, an der entsetzten Frau vorbei und suchte im Zimmer vergeblich nach einem rettenden Ausweg. Das Thier wurde endlich von dem Hunde gepackt und durch einen Biß getödtet. Die Ratte hatte sich wahrscheinlich in das Ofenloch geflüchtet und ist erst durch das Feuer aus dem Versteck getrieben worden; es hätte durch dieselbe auch leicht ein größeres Schadenfeuer entfehen können.

Muerbach, 20. October. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Klingenthal-Werneckgrünerstraße. Als ein Bierwürter der Mümmelchen Brauerei von Klingenthal nach Werneckgrün mit seinem Geschirre zurückfahren wollte, gerieth der Wagen an die Straßenseite, der Geschirre fiel vom Wagen herab und ist hierbei zwischen einem Straßenbaum und dem Wagen gekommen, wodurch dem Mann so schwere Quetschungen am Halse und Kopfe zugefügt wurden, daß er alsbald seinen Geist aufgab. Wahrscheinlich hat der Geschirrführer auf dem Wagensteig geschlafen und ist dabei herabgefallen.

Falkenstein, 20. October. Die „trüben Erfahrungen“, welche die hiesigen Sozialdemokraten bei den Stadtverordnetenwahlen der letzten Jahre gemacht haben, scheinen denselben die Lust an der Betheiligung zu diesen Wahlen gänzlich vertrieben zu haben. Der hiesige sozialdemokratische Arbeiterverein hat die Meinung zu erkennen gegeben, daß in diesem Jahre von einer Betheiligung an der Stadtverordnetenwahl infolge der gemachten „trüben Erfahrungen“ der letzten Jahre abgesehen werden soll. Ein Beschluß wurde noch nicht herbeigeführt. Seit der Einführung des Klassenwahlsystems bei den Stadtverordnetenwahlen ist den Sozialdemokraten die Macht gebrochen.

Freiberg. Von einem plötzlichen Tode ereilt ward gestern Nachmittag in der fünften Stunde inmitten seiner Berufstätigkeit der Buchhalter D., der bei der hiesigen Dünker-Export-Gesellschaft angestellt war. Herr D. sank plötzlich vom Schlage getroffen im Comptoir zusammen. Der bedauerliche Mann, der als äußerst solider und tüchtiger Beamter geachtet war, hinterläßt eine Wittwe und fünf unermöglichte Kinder, von denen das jüngste 12 Tage alt ist. — Von herben Schicksalsschlägen betroffen wurde die Familie des Maurerpollers J. in Freibergsdorf. Während vor kurzer Zeit der im 10. Lebensjahre stehende Sohn im Schulgebäude plötzlich verstarb, schied vorgestern früh die 18-jährige in Kleinschirma in Diensten stehende Tochter auf gleiche Weise aus dem Leben. Mitten in ihrer Arbeit auf dem Felde machte ein Herzschlag ihrem jungen Leben ein Ende.

Zwickau. Als ein gefährliches Weib entpuppte sich die Pandarbeitersehefrau Pilz in Schönheide, welche bei einer Zwangsvollstreckung den Gerichtsvollzieher gräßlich beschimpfte und den zu Hilfe gerufenen Gendarm mittels Weils schwer bedrohte. Der lebensgefährlichen Verletzung entging der Gendarm nur durch einen Seitenprung. Das Weib fuhr in eine Thür. Das Zwickauer Landgericht belegte das Weib mit 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis.

Blauhaus, 20. October. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich heute Nachmittag gegen 3 Uhr beim Umbau am Lampertswiadukt, der gegenwärtig für eine neue Weisanlage eingerichtet wird. Ein mit dem Regen

Wer eine Wischmangel fürs Haus aufstellen oder einen unbenutzten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich franco Prospect und Auskunft v. d. Chemn. Wischmangelfabrik Joh. Magirus (vorm. Otto Ruppert), Chemnitz, kommen.

Ein kleines Mädchen
15-17 Jahre alt
wird zum 15. November bei gutem Lohn zu mieten gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein junges, anständiges Mädchen,
aus achtbarer Familie, sucht Stellung als Verkäuferin in einem hiesigen Geschäft, gleichviel welcher Branche. Näheres zu erfahren Rundholl Nr. 5.

Junge tüchtige Frau empfiehlt sich für Nieja und Umgegend als

Kochfrau
bei Hochzeits-, Kirme-, Einzugs- etc. Essen. Beste Empfehlungen. Nähere Ansprüche. Gest. Aufträge per Postkarte erbeten an Frau Brecher, Zeitheim Nr. 89.

Knechte, Mägde, Hans- u. Mädchen
mädchen, sofort und zum Neujahr bei gutem Lohn gesucht. Bureau Rodtke, Schloßstr. 15 I.

Schöne Läuferschweine
neben bis Freitag Abend zum Verkauf bei C. Gutmann, Neu-Weida Nr. 70.

Neuzeitliche Kuh,
gut im Zuge, worunter das Kalb saugt, wird verkauft in der Wirtschaft Nr. 17 in Tiefenau.

Deckkreissig
ist in jedem Quantum zu haben in der Gärtnerei W. Fiedler am Friedhof.

Speisefartoffeln,
gut ausgelesen, verkauft G. Moritz Förster, Riesa.



Universal-Del
(nicht explosivendes Petroleum), welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich starke Leuchtkraft entwickelt und frei von dem üblen Petroleum-Geruch ist, empfiehlt billigt Ottomar Bartisch, Wettinerstr. NB. Blechflaschen von 10 Pfd. Inhalt on aufwärts frei ins Haus.

Für Hausfrauen!
Zur Herstellung einer eleganten Plättwäsche ist **Wäsche's Glanz-Plätt-Del** unentbehrlich. Dasselbe ist frei von schädlichen Stoffen, erzeugt eine Plättwäsche von blendender Weiße und ermöglicht müheloses Plätten. Flac. à 25 und 50 Pfg. nur bei Robert Erdmann, Drogenhdlg., Pausperstraße 5.

Wagenbeschwerden.
Weinen daran leidenden Reitmenschen gebe ich gern **menegisch** Rat und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. F. Koch, Königl. pens. Förster, Domben, Post Nieheim (Westfalen).

Medicinal- Leberthran
empfiehlt Robert Erdmann, Drogenhandlung, Pausperstr. 5.

Holtschuhe, Holspanntel.
Heinr. Straube Nachf., Hauptstraße 14.

Gürtels Gesundheits-Corset
unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und eleganter Körperform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch jedes andere Façon schon von 1 Mk. an. Nur allein zu haben bei Franz Börner.

Kaffees,
grün und gebrannt, in div. Preislagen und nur guten rein schmeckenden Qualitäten empfiehlt Hermann Grünberg, Postamtstr. 78.

Weidenutzungs-Verpachtung.

Die Weidenutzung an den Eisenbahnstrecken **Dahlen-Oschay** (Bahnmeisterei L. D. VI.) und **Oschay-Nieja** (Bahnmeisterei L. D. VII.) soll auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1897 bis mit 31. Dezember 1902, verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen bei den Bahnmeistereien auf Bahnhof Oschay und Haltestelle Borsig zur Einsichtnahme aus. Derselbst wird auch Auskunft über die Ausdehnung der einzelnen Nutzungen erteilt.

Bewerber wollen ihre, auf ein Jahr der Pachtbauer bemessenen Pachtgebote, für jede Bahnmeisterei besonders, bis zum 15. November d. J. portofrei anher einreichen. Nieja, am 31. Oktober 1896.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Verkauf.

Das zum **Reider'schen Nachlassconcurs** gehörige **Grundstück**, Fol. 75, des Grundbuchs für Niedermauschitz, Parzellen 50, 55, 56 und 58, 2 ha 57,8 ar, ist mit dem darin betriebenen **Kohlen-, Holz-, Stein- und Düngemittel-Geschäft** sofort durch mich zu verkaufen. Das in diesem an der Elbe und an der Bahnhofsstraße **Reichen** — Nieja gelegene Grundstück seit einer langen Reihe von Jahren betriebene **Handelsgeschäft** hat noch jetzt im weiten Umkreis bis nach **Dübels** eine bedeutende Kundenschaft und bietet einem mit genügendem Betriebs-capital versehenen Geschäftsmann ein gutes sicheres Auskommen.

Auch die im Grundstück eingerichtete **Schänkwirtschaft** ist recht gewinnbringend. Die **Baulichkeiten**, 2 Wohngebäude, 1 Wirtschaftsgelände, 1 Pferdehaltungsgebäude und 1 Kohlenlagergebäude sind im besten Zustande, das Hauptgebäude ist im Jahre 1890 neu erbaut.

Der an der Straße gelegene **Steinbruch** liefert gute Pflastersteine. Kaufangebote bitte ich mir bis zum 31. d. M. wochentags 2-6 Uhr Nachm. in meiner Kanzlei, **Reichen, Kleinmarkt 19**, 1 Ex. persönlich zu unterbreiten.

Der Konkursverwalter
Rechtsanwalt **Reinhard.**

Bilanz am 31. Dezember 1895.

Aktiva.		Passiva.	
1. Debitoren	RM. 6462.45	1. Creditoren	RM. 9356.21
2. Waarenbestände	" 3945.59	2. Anleihen beim Landw. Creditverein	" 100.—
3. Immobilien	" 2792.67	3. Spelcheranttheile	" 2500.—
4. Mobilien	" 831.17	4. Geschäftsantheile	" 1681.40
5. Landw. Central-Genossenschaft	" 20.—	5. Betriebsrücklage	" 140.37
6. Kassenbestand am 31. Dec. 1895	" 7.70	6. Rücklage	" 441.37
7. Verlust	" 159.77		
	RM. 14219.85		RM. 14219.85

Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres 1894 50
Zutritt im Jahre 1895 —
Austritt im Jahre 1895 13

Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres 1895 37
Höhe der Geschäftsguthaben am 31. Dezember 1894 RM. 1500.—
Auszahlungen im Jahre 1895 " 390.—

Zugabungen im Jahre 1895 " 571.40
RM. 1681.40

Die Postsumme der Genossen war am 31. Dezember 1894 RM. 25000
Dieselbe verminderte sich durch Auscheiden von 13 Genossen um " 6500
Am 31. Dezember 1895 beträgt die Postsumme RM. 18500

Landwirthschaftlicher Konsum-Verein zu Prausitz,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hermann Müller. Ernst Hennig.

Rauch-Club. Sonntag, den 25. Oktober **Ball im Hotel Kronprinz.** Hierzu ladet alle Mitglieder freundlichst ein der Vorstand.

Hotel Deutsches Haus.

Sonnabend, den 24. Oktober erster großer Internationaler Scat-Congres,
wozu ich alle **Scat-Brüder** freundlichst einlade. Hochachtungsvoll C. F. Kuhnert.

Restauration zur Karpfenschänke, Nieja. Sonntag, den 25. Oktober

Most-Fest, verbunden mit Karpfen-Essen,
wozu ich alle meine werthen Gäste und Freunde höflichst einlade. Hochachtungsvoll F. Hentschel.

Max Förster, Riesa,
Hauptstraße 69.
Fabrik-Niederlage
von **Cacao, Chocolate, Confitüren, Thee und Biscuits**
in stets frischen und vorzüglichsten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.
Für Wiederverkäufer bedeutende Preisermäßigung.

Vorzüglich rein gewässert

Weine

zu höchst soliden Preisen empfiehlt die Weinsterei zum **kl. Kuffenhaus.** Auch werden gebrauchte Weinflaschen mit angenommen.

Schöne süsse Pflaumen
billig zum Verkauf bei Handelsfrau **Helma, Bergstr. 1.**

Neue Niesen-Brillen (Neuungen) empfing **Felix Weidenbach.**

ff. Spritten. **Felix Weidenbach.**

Pa. Pflanzenmehl, selbst bereitet, empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Frischen Most, in Flaschen empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Säcker Sprotten
feinste Qualität, empfiehlt **Reinh. Pohl.**

Gasthof Zeitheim.
Freitag früh **Schlachtfest.**

Gasthof Pausitz.

Morgen **Freitag Schlachtfest,** früh 9 Uhr **Bekehrsch,** Nachmittags **Kaffee** und **Eierplinsen,** wozu freundlichst einladet **Os. Hottig.**

Gasthof „zur Linde,“ Poppitz. Freitag, den 23. Oktober ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **M. Honnig.**

Morgen **Freitag** ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **Eduard Ruffe, Döberfen**

Café kl. Kuffenhaus
empfiehlt morgen **Freitag Eierplinsen.**

Sächsischer Hof.
Freitag **Abend Schlachtfest.** Von 1/8 Uhr ab **Bekehrsch,** später **frische Würst.** Hochachtungsvoll **Hermann Seidel.**

Restauration Germania.
Morgen **Freitag** ladet zum **Schlachtfest** freundlich ein **Otto Rische.**

Restauration zum Gambrinus.
Morgen **Freitag Schlachtfest.**
Es ladet ergebenst ein **H. Enger.**

Café, Restaurant und Weinstuben zum Kaiser-Dampfbad. **Carte-Milchimplat.** **Brake.**

hält seine großen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Localitäten dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitg empfehle zu kleinen Preisen

vorzüglichen Wittagstisch, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, **Café, Cacao, Chocolate, Thee** u. s. w. in nur guter Qualität.

Ausverkauf von Wein in **Karaffen** und **Gläsern** äußerst billig. Hochachtungsvoll **Franz Sachse.**

F. S. Militär-Verein Poppitz, Mergendorf und Umgegend.

Sonntag, den 25. Oktober, Nachm. von 3 Uhr **Verammlung** im **Vereinstokal** Ausgabe der neuen Statuten. Aufnahme neuer Mitglieder. Dem Erscheinen sämtlicher Mitglieder steht entgegen **der Vorstand.**

„Eintracht.“
Sonnabend, den 24. d. M., Abends 1/8 Uhr **Generalversammlung** im **Schützenhaus.** **Neuwahlen** und **Stiftungsfest** betr. **Wichtiges** Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Todesanzeige.
Hiermit die traurige Nachricht, daß gestern Nachm. 3 Uhr unsere gute Gattin und Mutter **Brau Wilhelmine Peritz** sanft entschlafen ist. Dies zeigen Freunden und Bekannten hierdurch an.

Lausichen, den 22. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die **Beerdigung** findet **Sonnabend** **Nachmittags 1/8 Uhr** auf dem **Friedhofe** zu **Weida** statt.

Hierzu 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Heute, am 22. October, feiert unsere erhabene Kaiserin ihren Geburtstag. Das deutsche Volk, das an dem häuslichen Glück des Kaiserpaars allezeit innigen Antheil nimmt, bringt der hohen Frau, die auch unter dem Glanz der Krone das Ideal deutschen Familienlebens zu wahren und zu pflegen versteht, heute aus treuem Herzen seine Glückwünsche dar.

Der Präsident des Reichstags, Freiherr v. Suol-Verenberg, hat dessen 120. Plenarsitzung, die erste nach der Vertagung, auf Dienstag, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr, anberaumt und die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über Änderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung auf die Tagesordnung gesetzt.

Fürst Bismarck lehnte aus Gesundheitsrücksichten die persönliche Entgegennahme des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Altona ab.

Der Auswanderungsgesetzentwurf, der dem Reichstage im kommenden Tagungsabschnitte unterbreitet werden wird, legt, wie offiziös mitgeteilt wird, Werth darauf, daß den Auswanderern nicht bloß Gelegenheit gegeben wird, ihren Entschluß des Verlassens der Heimath unter den verhältnißmäßig günstigsten Bedingungen auszuführen, sondern auch, daß in ihnen das Gefühl für die Heimath möglichst erhalten bleibt.

Italien. Es wird wenige Brautpaare geben, die sich einige Tage vor ihrer Hochzeit so arge Verunreinigungen müssen gefallen lassen wie der Prinz von Neapel und die Prinzessin Helene von Montenegro.

„Kamte er den Namen seines Vaters?“ fragte der Polizeikommissär. „Ja — ich verschwieg ihm auch nicht, daß Pierre Ricard ein Galeriensträfling sei.“

Srrungen.

Roman von Emile Richbourg. 92

„Ich will mich nicht weiter in Privatangelegenheiten eumischen.“ Der Familie Lucevolle haben Sie Nechenschaft zu geben, wo bin nicht gesonnen, den Schläger zu lästern, eben weil ich zu viel erwarte. Ich will mich hier nur mit dem Mörder und seinem Opfer befassen; stellen wir nicht vor Allem den Namen dieses Besten richtig. Auf welchen Namen wurde er getauft?“

„Ja, Herr Kommissär, man hat einen jungen Mann verhaftet, der aber nicht Pierre Ricard, der Mörder des Portiers in der Rue de Lille ist.“

„Wie, Sie wissen —“

„Ich weiß, daß man einen Schuldlosen verhaftete. — Heute Mittag war ich bei dem Untersuchungsrichter und lieferte ihm die Beweise von der Unschuld jenes jungen Mannes. Im gegenwärtigen Augenblick schon haben sich die Pforten seines Gefängnisses geöffnet und er ist frei!“

„Arme Frau!“ sprach der Kommissär mittheilig. „Doch vor Allem muß ich mich mit dem Verbrechen befassen, welches hier verübt wurde.“

„Wissen Sie, weshalb Ihr Sohn einen falschen Namen führte und weshalb er hier keine Wohnung nahm?“

so fort. Diese römischen Aristokraten können sich durchaus nicht entschließen, die Braut des Kronprinzen für voll zu nehmen. Der römische Jagdclub, der Vereinigungspunkt der hohen römischen Aristokratie, dessen Mitglied auch der Prinz von Neapel ist, hat es abgelehnt, aus Anlaß der Hochzeit des Kronprinzen einen Ball zu veranstalten, was er sonst immer thut, wenn unter den fürstlichen Familien des Staates, die ihm angehören, eine Hochzeit gefeiert wird.

„Australien. Die Frauen Neu Seelands besitzen bekanntlich schon das aktive Stimmrecht. Wie verlautet, hat die Regierung jetzt eine Vorlage eingebracht, nach der den Kandidaten auftreten zu dürfen. Die Frauen streben danach, einen immer größeren Antheil an der Verwaltung zu erhalten.“

„Zur Gesundheitspflege. Augenpflege. Wenn der Sag unzweifelhaft richtig ist, daß der Hausfrau die Sorge zufällt, für Mann und Kinder die leibliche Erhalterin zu sein, dann gilt als Folgerung: Die Hausfrau hat auch ihr Augenmerk darauf zu richten, daß sie ihren Lieben solche allgemeine Gesundheitsregeln einprägt, welche es verhindern, daß ein Uebel entsteht.“

„Kamte er den Namen seines Vaters?“ fragte der Polizeikommissär. „Ja — ich verschwieg ihm auch nicht, daß Pierre Ricard ein Galeriensträfling sei.“

„Das erklärt, weshalb er, da der Name seines Vaters mit Schmach beladen war, sich Charles Cholet nannte. Sie wußten, daß er hier wohnte?“

„Ja — er wollte übrigens heute noch abreißen und zwar so weit fort als möglich von Frankreich.“

„Hatte er Geld?“

„Wie viel, weiß ich nicht genau, doch kündigte ich selbst ihm heute Morgen die Summe von vierzigtausend Francs an.“

„Man hat dieses Geld bei dem Mörder gefunden; es liegt klar am Tag, daß der Mord verübt wurde, um den Diebstahl zu begeben. Es handelt sich nun darum, den Namen des Mörders festzustellen; er verweigert jede Auskunft, verweigert Sie mir darüber irgend eine Mittheilung zu machen?“

„Rein, ich weiß nichts.“ haunelte Louise.

„Sie läßt,“ sagte sich der Polizeikommissär, „sie weiß etwas. Weshalb will sie nicht sprechen?“

„Louise Verdier,“ sprach er daher laut, „Ihre Verlegenheit ist offenkundig; bis jetzt haben Sie alle meine Fragen beantwortet, wie es sich gehört, weshalb weichen Sie mit einem Male aus? Ihre Pflicht ist zu reden. Vor der Leiche Ihres Sohnes fordere ich Sie auf, die Wahrheit zu sprechen!“

„Aber, was soll ich sagen? wehklagte sie.

„Alles was Sie wissen! Sie kennen den Mörder Ihres Sohnes.“

„Ja, ich kenne ihn!“ rief sie hervor.

„Wie ist sein Name?“ fragte der Beamte.

„Man nennt ihn Ramoneau.“

„In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet; ein Polizeisoldat trat ein.

„Der Kommissär, der Mörder wird vorgeführt werden,“ meldete er.

Ein nervöses Blitern durchflog Louises Gestalt bei diesen Worten; doch sie stand hochauferichtet der Thür gegenüber.

Arbeit vorhanden ist und, wenn irgend möglich, von der linken Seite und von oben auf die Arbeit fällt. 2. Vermeide es thöricht, das Sonnenlicht, wie auch das Licht der Lampe u. s. w. direkt ins Auge fallen zu lassen oder durch den Reflex desselben auf Schnee, weißes Papier u. s. w. die Augen zu blenden. 3. Das künstliche Licht darf nicht flackern, unsät und ungleich sein; der Anblick der Flamme muß dem Auge durch einen Schirm entzogen sein. 4. Schirme von Milchglas sind die besten, wogegen Kuppeln und Schirme von mattem Glase mit eingeschlossenen Streifen und Figuren für die Augen höchst gefährlich und schädlich sind.

Edenfo sind diejenigen Schirme verwerflich, welche das Licht gar nicht durchlassen, wie z. B. die grünen Papier- und Pappschirme, weil sie das Auge zu einem steten Wechsel zwischen greller Helligkeit und Dämmerung zwingen. 5. Man achte stets darauf, daß die Augen nicht zu nahe auf die Arbeit gehalten werden, wie dies gar leicht beim Schreiben und bei den weiblichen Handarbeiten der Fall ist. Das ist von vornherein meist nur angewöhnt und macht kurzfristig. 6. Im sogenannten Zwielicht darf man niemals lesen, schreiben oder feine Handarbeiten machen, weil dadurch die Sehkraft der Augen unnöthigerweise zu stark angestrengt wird. 7. Wenn die Augen bei der Arbeit schmerzen oder tränen, oder wenn die Buchstaben beim Lesen und Schreiben zusammenlaufen, so muß man von der Arbeit eine Weile weg- und in die Ferne, wenn möglich ins Grüne sehen und erst nach kurzer Rast die Arbeit wieder aufnehmen oder im Wiederholungsfall ganz davon absehen. 8. Das Lesen beim Liegen im Bette oder auf dem Sofa, im Gehen oder während der Fahrt auf der Eisenbahn, auf der Pferdebahn und in anderen Wagen ist zu unterlassen; diese verderbliche Gewohnheit schadet den Augen ebenso wie flackerndes Licht. Auch nach Genesung von einer schweren Krankheit muß man die Augen vorsichtig schonen. 9. Brillen darf man nur auf Verordnung eines Arztes gebrauchen, sie dürfen nicht fortwährend getragen und bei jeder Arbeit benutzt werden, weil dadurch die Augenschwäche befördert wird. Dasselbe gilt auch von den blauen Brillen. 10. Man bewahre die Augen soviel wie möglich vor schnellem Wechsel von Licht und Finsterniß und bestrebe sich, dieselben durch eine vernünftige Lebensweise überhaupt und namentlich durch eine richtige Vertheilung der Zeit für Schlafen und Wachen zu kräftigen. — Wer diese Gebote hält, der wird sein Augenlicht sich bis ins hohe Alter bewahren und erhalten. Man sieht, wie mit leichter Vorsicht man schweren Augenabeln aus dem Wege gehen kann. Nur darf man solche „gute Rathschläge“ nicht nur allein lesen, sondern man muß ihnen auch folgen! (Das rote Kreuz)

Der Nutzen körperlicher Bewegung für das Gehirn. Das Nachdenken ist eine mehr oder weniger mühevoll, das Gehirn anstrengende Arbeit für Jedermann und deshalb der Gesundheit keineswegs zuträglich, wie alle diejenigen Personen zu ihrem Schaden erfahren haben und müssen, welche sich zu lange ohne irgend eine Unterbrechung der Gedankenarbeit hingeben. Sehr langsam, aber stetig wird nämlich das Gehirn, diese wunderbare Werkstoff, in welcher man die Ideen produziert, durch zu große, geistige Anstrengungen vergiftet, ein Umstand, der sich äußerlich dadurch zeigt, daß der betreffende Denker seine Aufmerksamkeit nicht mehr so bestimmt auf einen gewissen Punkt zu richten im Stande ist als vordem, daß die Willenskraft abnimmt, das Gedächtniß nachläßt und einen an Gefäß der Richtigkeit und Mäßigkeit überkommt. Die Schlafen pochen, das Blut

„Kamte er den Namen seines Vaters?“ fragte der Polizeikommissär. „Ja — ich verschwieg ihm auch nicht, daß Pierre Ricard ein Galeriensträfling sei.“

„Das erklärt, weshalb er, da der Name seines Vaters mit Schmach beladen war, sich Charles Cholet nannte. Sie wußten, daß er hier wohnte?“

„Ja — er wollte übrigens heute noch abreißen und zwar so weit fort als möglich von Frankreich.“

„Hatte er Geld?“

„Wie viel, weiß ich nicht genau, doch kündigte ich selbst ihm heute Morgen die Summe von vierzigtausend Francs an.“

„Man hat dieses Geld bei dem Mörder gefunden; es liegt klar am Tag, daß der Mord verübt wurde, um den Diebstahl zu begeben. Es handelt sich nun darum, den Namen des Mörders festzustellen; er verweigert jede Auskunft, verweigert Sie mir darüber irgend eine Mittheilung zu machen?“

„Rein, ich weiß nichts.“ haunelte Louise.

„Sie läßt,“ sagte sich der Polizeikommissär, „sie weiß etwas. Weshalb will sie nicht sprechen?“

„Louise Verdier,“ sprach er daher laut, „Ihre Verlegenheit ist offenkundig; bis jetzt haben Sie alle meine Fragen beantwortet, wie es sich gehört, weshalb weichen Sie mit einem Male aus? Ihre Pflicht ist zu reden. Vor der Leiche Ihres Sohnes fordere ich Sie auf, die Wahrheit zu sprechen!“

„Aber, was soll ich sagen? wehklagte sie.

„Alles was Sie wissen! Sie kennen den Mörder Ihres Sohnes.“

„Ja, ich kenne ihn!“ rief sie hervor.

„Wie ist sein Name?“ fragte der Beamte.

„Man nennt ihn Ramoneau.“

„In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet; ein Polizeisoldat trat ein.

„Der Kommissär, der Mörder wird vorgeführt werden,“ meldete er.

Ein nervöses Blitern durchflog Louises Gestalt bei diesen Worten; doch sie stand hochauferichtet der Thür gegenüber.

„Bon zwei Polizeisoldaten geführt, trat Ramoneau in den Rahmen der Thür; bei dem Anblick seiner Frau schien es, als

wolle er entsetzt zurückweichen. Die Soldaten aber geleiteten ihn bis in die Mitte des Zimmers und jezt stand er zwei Schritte weit von Louise, deren Frontenbild auf ihm ruhten.

„Eine momentane, heulende Stille entstand; plötzlich drangen rufende Laute über Louises Lippen. „Mörder, Mörder!“ rief sie dem vor ihr Stehenden zu.

Ramoneau blickte wild um sich. „Weshalb hat man mich hierher geführt? Ich habe einen Mord begangen und leugne es nicht! Man hat mich erwischt, um so schämeur für mich; ich weiß, was meiner hart!“

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

steigt zu Kopfe, was sich deutlich durch die vermehrte Röthe des Gesichtes kund giebt, man besitz das Gefühl der Vollheit, und endlich beginnt erst leichtes, dann aber immer mehr zunehmendes Kopfschmerz. Dieses geschieht nur aus dem Grunde, weil die Gedankenarbeit übermäßig viel Blut, das Feuerungsmaterial der Dampfmaschine — des Gehirns, — ohne welches dasselbe zu keiner Thätigkeit entflammt werden kann, in dieses hineingetrieben wird, und nachher keine körperliche Arbeit statgefunden hat, um die Rückstände wieder daraus zu entfernen. Aus diesem Grunde ist es gut, die Gedankenarbeit von Zeit zu Zeit zu unterbrechen, von dem Studiertische aufzustehen, einige Male tief zu athmen, die Arme im Tact mit der Respiration zu bewegen, ein Viertelstündchen in freier Luft oder doch wenigstens in der Bewegung umherzugehen, woraus die genannten lästigen Sym-

ptome allmählich verschwinden werden und man sich mit neuem Arbeitsmuth und frischer Arbeitskraft zum weiteren Studium hinstellen kann. Mit Beiläufigkeit kann man aber diese keinen temporären Muskelanstrengungen systematisch in größere umwandeln und sich dadurch permanent geistig frisch und gesund erhalten. Unter den letzteren sind jedoch solche Verbesserungen, welche eine längere Gleichmäßigkeit der Bewegung beanspruchen, einen bestimmten Rhythmus cultiviren, wie das Rudern im Boote, das Pedal treten auf dem Fahrrade u. am besten geeignet. Das Rudern begünstigt folglich nicht nur, wie man vielfach anzunehmen pflegt, die körperliche, sondern auch die geistige Gesundheit, ein Factor, welcher bei der durch den Kampf um das Dasein bedingten sehr vergrößerten Gehirnthätigkeit recht vieler Menschen wohl zu beachten ist. Fängt man doch bereits in einigen englischen

Hospitälern für Nerventränkheiten, vulgo Irrenhäusern an, Fahrräder für die Kranken zu beschaffen, und hat mit dieser Kurmethode ganz gute Erfolge erzielt.

— J. Schönfeldt. —

Kirchennachrichten für Glauditz und Bschaiden.
Dom. 21. p. Trin. Glauditz: Spätkirche. — Bschaiden: Frühkirche und Communion.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.
Dom. 21. p. Trin. (d. 25. October) Zeithain: Spätkirche 1/2, 11 Uhr. — Röderau: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heil. Woche 1/2, 8 Uhr.



Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 59.

Geschmackvolle Drucksachen
als:
Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc. etc.
werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Ein Schmiedegessele,
selbständiger Feuerarbeiter, welcher die Lehrschniede besucht hat, erh. bei gutem Lohn **bauernde Arbeit.**
Kunstfertigkeit R. Kresse, Gartenstr. 31.

Tischler,
nur tüchtige Leute, zu aufnehmender und dauernder Arbeit **sofort** gesucht.
Vereinigte Eschebach'sche Werke, Actiengesellschaft,
Abth.: Eisfabrik u. Maschinenbauwerk. Radeberg i. Sachsen.

Kräft. Arbeiter
zum Sägetragen werden gesucht. *
Crasselt & Thiem.

Tüchtige Arbeiter
werden **angenommen** auf
Höhns Neubau, Röderau.

A. Meffe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Ein- und Verkauf von Werthpapieren. **Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.** **Speisenfreie Coupon-Einlösung.** **Hypothekarische Vermittlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.**

Abführung aller in das Bankbuch einchl. Geschäfte. **Dresden, 21. October.**

Deutsche Fonds.			Städt. Anleihen.			Fremde Fonds.			Bankeinl.			amort.			Sächs. Bodencredit.			Industrie-Actien.		
Nr.	%	Cours	Nr.	%	Cours	Nr.	%	Cours	Nr.	%	Cours	Nr.	%	Cours	Nr.	%	Cours	Nr.	%	Cours
1	4	103,80	1	3 1/2	100,50	1	4	103,50	1	11	211,50	1	5	100,40	1	119,10	1	30	Oct.	—
2	3 1/2	103,20	2	3 1/2	102,75	2	3 1/2	102,50	2	12	187,45	2	6	—	2	115	2	31	Jan.	119,10
3	3	97,40	3	3 1/2	100,60	3	3 1/2	102,00	3	13	154,50	3	7	—	3	—	3	32	Sept.	—
4	3 1/2	103,50	4	3 1/2	101,90	4	3 1/2	102,50	4	14	124,90	4	8	—	4	—	4	33	Jan.	115
5	3	98,20	5	3 1/2	100,40	5	3 1/2	101,80	5	15	—	5	9	—	5	—	5	34	Oct.	—
6	3	97,75	6	3 1/2	102,00	6	3 1/2	101,60	6	16	—	6	10	—	6	—	6	35	Jan.	164,75
7	3 1/2	101,00	7	3 1/2	101,00	7	3 1/2	101,00	7	17	—	7	11	—	7	—	7	36	Jan.	239
8	3 1/2	101,00	8	3 1/2	101,00	8	3 1/2	101,00	8	18	—	8	12	—	8	—	8	37	Jan.	73
9	3	96,80	9	3 1/2	101,00	9	3 1/2	101,00	9	19	—	9	13	—	9	—	9	38	Jan.	162
10	3	99,50	10	3 1/2	101,00	10	3 1/2	101,00	10	20	—	10	14	—	10	—	10	39	Jan.	160
11	3 1/2	101,00	11	3 1/2	101,00	11	3 1/2	101,00	11	21	—	11	15	—	11	—	11	40	Jan.	127,75
12	3 1/2	101,00	12	3 1/2	101,00	12	3 1/2	101,00	12	22	—	12	16	—	12	—	12	41	Jan.	239
13	3 1/2	101,00	13	3 1/2	101,00	13	3 1/2	101,00	13	23	—	13	17	—	13	—	13	42	Jan.	73
14	3 1/2	101,00	14	3 1/2	101,00	14	3 1/2	101,00	14	24	—	14	18	—	14	—	14	43	Jan.	162
15	3 1/2	101,00	15	3 1/2	101,00	15	3 1/2	101,00	15	25	—	15	19	—	15	—	15	44	Jan.	160
16	3 1/2	101,00	16	3 1/2	101,00	16	3 1/2	101,00	16	26	—	16	20	—	16	—	16	45	Jan.	127,75
17	3 1/2	101,00	17	3 1/2	101,00	17	3 1/2	101,00	17	27	—	17	21	—	17	—	17	46	Jan.	239
18	3 1/2	101,00	18	3 1/2	101,00	18	3 1/2	101,00	18	28	—	18	22	—	18	—	18	47	Jan.	73
19	3 1/2	101,00	19	3 1/2	101,00	19	3 1/2	101,00	19	29	—	19	23	—	19	—	19	48	Jan.	162
20	3 1/2	101,00	20	3 1/2	101,00	20	3 1/2	101,00	20	30	—	20	24	—	20	—	20	49	Jan.	160
21	3 1/2	101,00	21	3 1/2	101,00	21	3 1/2	101,00	21	31	—	21	25	—	21	—	21	50	Jan.	127,75
22	3 1/2	101,00	22	3 1/2	101,00	22	3 1/2	101,00	22	32	—	22	26	—	22	—	22	51	Jan.	239
23	3 1/2	101,00	23	3 1/2	101,00	23	3 1/2	101,00	23	33	—	23	27	—	23	—	23	52	Jan.	73
24	3 1/2	101,00	24	3 1/2	101,00	24	3 1/2	101,00	24	34	—	24	28	—	24	—	24	53	Jan.	162
25	3 1/2	101,00	25	3 1/2	101,00	25	3 1/2	101,00	25	35	—	25	29	—	25	—	25	54	Jan.	160
26	3 1/2	101,00	26	3 1/2	101,00	26	3 1/2	101,00	26	36	—	26	30	—	26	—	26	55	Jan.	127,75
27	3 1/2	101,00	27	3 1/2	101,00	27	3 1/2	101,00	27	37	—	27	31	—	27	—	27	56	Jan.	239
28	3 1/2	101,00	28	3 1/2	101,00	28	3 1/2	101,00	28	38	—	28	32	—	28	—	28	57	Jan.	73
29	3 1/2	101,00	29	3 1/2	101,00	29	3 1/2	101,00	29	39	—	29	33	—	29	—	29	58	Jan.	162
30	3 1/2	101,00	30	3 1/2	101,00	30	3 1/2	101,00	30	40	—	30	34	—	30	—	30	59	Jan.	160
31	3 1/2	101,00	31	3 1/2	101,00	31	3 1/2	101,00	31	41	—	31	35	—	31	—	31	60	Jan.	127,75
32	3 1/2	101,00	32	3 1/2	101,00	32	3 1/2	101,00	32	42	—	32	36	—	32	—	32	61	Jan.	239
33	3 1/2	101,00	33	3 1/2	101,00	33	3 1/2	101,00	33	43	—	33	37	—	33	—	33	62	Jan.	73
34	3 1/2	101,00	34	3 1/2	101,00	34	3 1/2	101,00	34	44	—	34	38	—	34	—	34	63	Jan.	162
35	3 1/2	101,00	35	3 1/2	101,00	35	3 1/2	101,00	35	45	—	35	39	—	35	—	35	64	Jan.	160
36	3 1/2	101,00	36	3 1/2	101,00	36	3 1/2	101,00	36	46	—	36	40	—	36	—	36	65	Jan.	127,75
37	3 1/2	101,00	37	3 1/2	101,00	37	3 1/2	101,00	37	47	—	37	41	—	37	—	37	66	Jan.	239
38	3 1/2	101,00	38	3 1/2	101,00	38	3 1/2	101,00	38	48	—	38	42	—	38	—	38	67	Jan.	73
39	3 1/2	101,00	39	3 1/2	101,00	39	3 1/2	101,00	39	49	—	39	43	—	39	—	39	68	Jan.	162
40	3 1/2	101,00	40	3 1/2	101,00	40	3 1/2	101,00	40	50	—	40	44	—	40	—	40	69	Jan.	160
41	3 1/2	101,00	41	3 1/2	101,00	41	3 1/2	101,00	41	51	—	41	45	—	41	—	41	70	Jan.	127,75
42	3 1/2	101,00	42	3 1/2	101,00	42	3 1/2	101,00	42	52	—	42	46	—	42	—	42	71	Jan.	239
43	3 1/2	101,00	43	3 1/2	101,00	43	3 1/2	101,00	43	53	—	43	47	—	43	—	43	72	Jan.	73
44	3 1/2	101,00	44	3 1/2	101,00	44	3 1/2	101,00	44	54	—	44	48	—	44	—	44	73	Jan.	162
45	3 1/2	101,00	45	3 1/2	101,00	45	3 1/2	101,00	45	55	—	45	49	—	45	—	45	74	Jan.	160
46	3 1/2	101,00	46	3 1/2	101,00	46	3 1/2	101,00	46	56	—	46	50	—	46	—	46	75	Jan.	127,75
47	3 1/2	101,00	47	3 1/2	101,00	47	3 1/2	101,00	47	57	—	47	51	—	47	—	47	76	Jan.	239
48	3 1/2	101,00	48	3 1/2	101,00	48	3 1/2	101,00	48	58	—	48	52	—	48	—	48	77	Jan.	73
49	3 1/2	101,00	49	3 1/2	101,00	49	3 1/2	101,00	49	59	—	49	53	—	49	—	49	78	Jan.	162
50	3 1/2	101,00	50	3 1/2	101,00	50	3 1/2	101,00	50	60	—	50	54	—	50	—	50	79	Jan.	160

Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Irungen.
Roman von Emile Richebourg. 93

„Dann heirathete er und ich, seine Frau, war das unglücklichste aller Geschäfte, eine Märtyrerin! Er aber sank immer tiefer, er ward zum Dieb und kam in's Bagno! Von dort zurückgekehrt, wurde er dann zum zweiseitigen Mörder und sein Haupt ward unter dem Fallbeil der Guillotine fallen. Er läßt sich Ramoneau nennen, doch heißt er Pierre Ricard! Er ist es, der den blinden alten Blanchard in der Rue de Ville beraubt und den Portier Fabrice ermordet hat! Pierre Ricard,“ fuhr Louise fort, zur Seite tretend, und mit der vorgestreckten Hand nach dem Lager hinüber zeigend, auf welchem die Leiche des Ermordeten lag, „sieh' auf Dein letztes Opfer! Blicke hin — ich will es!“

„Nein, nein,“ murmelte der Verbrecher zitternd, „führet mich fort von hier!“

Louise zog den Widerstrebenden bis an die Ruhestätte des Todten und Ramoneau's Blick hastete mit dem Ausdruck des Entsetzens auf den bleichen Hügel seines Opfers.

„Ich — ich habe ihn getödtet — um meinen Sohn zu rächen!“ flammelte er schauernd.

„O, ich verstehe Dich,“ sprach Louise dumpf. „Als Charles Cholet Dich in der Rue des Rigoles aufsuchte, gab er Dir seine Wohnung an und nachdem Du ihn zum zweiten Mal dort vergeblich erwartet hastest, sahst Du den Entschluß, ihn hier aufzusuchen. Hastest Du schon damals die Absicht, ihn zu ermorden?“

„Nein, aber ich wollte den Namen dieses Mannes wissen, der das Geld dazu hergegeben hat, damit mein Sohn getödtet werde.“

„Hat er ihn Dir genannt?“

„Ich fragte ihn nicht.“

„Du hast es vorgezogen, ihn zu tödten und ihm sein Geld zu rauben! Mörder — sieh' hin — schreckst Du nicht zurück vor Deiner Wette? Hat Deine Hand nicht gezittert, als Du die mörderische Waffe in dieses Herz gestochen hast? O, Du weißt nicht, wie trauenvoll Dein Verbrechen ist, aber Du sollst es durch mich erfahren! Pierre Ricard — dies ist nicht der Leichnam Charles Cholet's! Deinen Sohn wolltest Du rächen. Es ist Dir gelungen! Bewundere Dein Werk, dieser war Dein Sohn! Jenes Kind,

welches Du mir vor Jahren in Jonarre geraubt hast, war nicht das meine, es war ein fremdes.“

Und in wenigen Worten erzählte sie ihre Geschichte von dem Augenblick an, in welchem sie aus dem Hause ihres Gatten entflohen war. Sie schilderte in beredten Worten ihr Entsetzen, als am Tage, nachdem ihr das Kind geraubt worden war, dessen Eltern es zurückverlangten.

„Ich hätte Ihnen die Wahrheit sagen können, aber ich wagte es nicht. Sie nahmen mein Kind von mir fort, während, es bei das Ihrige. Die Mutter bedeckte das Kindes Antlitz mit Klößen, — o, die Erinnerung an diese Stunde der Qual wird ewig in meiner Seele leben. Ich wollte sprechen, die Kette war mir wie geschmiedet, die Fänge wie gelähmt. Sie nahmen mein Kind von mir und ich stand allein, der entsetzlichen Wirklichkeit gegenüber; hast Du es vernommen, Pierre Ricard?“ fuhr sie in immer steigender Erregung fort. „Das Kind, welches Du mir in Jonarre geraubt hast, gehörte dem Grafen und der Gräfin von Lucerolle! Ich beging das Unrecht, zu schweigen, um Dein Verbrechen all diese langen Jahre